

Klaus Bielau  
**Der Clown und der Tod**  
Miniaturen

Klaus Blieu

## Der Clown und der Tod

Miniaturen



[www.editionkeiper.at](http://www.editionkeiper.at)

© edition keiper 2011

literatur \* nr. 17

1. Auflage 2011

Covergestaltung, Lektorat, Layout und Satz: textzentrum graz

Coverfoto:

Autorenfoto:

Printed in Austria.

Bindung: Die Steirische Buchbinderei | Dietmar Reiber & Wolfgang Reimer OEG

ISBN 978-3-9503184-2-5

bm:uk

 kultur steiermark

Stadt **G R A Z** Kultur

edition keiper

*mit dem verstande  
ist es nicht zu fassen  
wir müssen es  
mit dem herzen brennen*

*Sei gegrüßt Bruder, sprach der Clown zum Tod,  
sei gegrüßt auch du, lieber Bruder, sprach der Tod zum  
Clown.*

Der Tod darauf zum Clown, leise, doch für Viele gut  
hörbar: *Nein, zu ernst dürfen wir es nicht nehmen.*

Clown (mit bedeutender Miene): *nein, wahrlich, nicht zu  
ernst nehmen, nie und nicht zu ernst.*

Und beide laufen sie über die Wiese, manchmal in gro-  
tesken Sprüngen, wobei der Clown den Tod zu imitieren  
versucht und der Tod lachen muss, da der Clown dies  
nicht zustande bringt, wo ein Tod immer viel bewegli-  
cher und gelenkiger ist als selbst ein geschickter Clown  
wie der unsrige. Dabei singen sie anmutige, manchmal  
heitere Lieder oder geben, im Stillen beieinander sitzend,  
Erzählungen zum besten. Oder sie sind unterwegs auf  
Reisen und sprechen mit den Menschen. Der Text aller-  
dings war im Zusammenhang nicht immer gut verständ-  
lich; nur Bruchstücke drangen an das Ohr des Schreibers,  
die er im Folgenden, so gut er es vermag, wieder geben  
will.

Ja noch etwas. Wenn Bruder Hain nicht in  
Arbeitskleidung unterwegs ist, tritt er in hellem Anzug,  
ebensochem Hut und Mantel in Erscheinung und dann  
ist er einfach *der Reisende*, manchmal *der Alte*.

*Es ist ein großes Geheimnis um mich, sagte der Clown, ich  
bin der Menschen Spiegel, doch nur wenige sind's, die es  
verstehen, deswegen ich zu den Verachtetsten gehöre.*

*Es ist ein großes Geheimnis um mich, sagte der Tod,  
die Menschen wissen nicht, dass ich Teil von ihnen, ja  
dass ich IN ihnen bin. Und so haben sie Angst vor mir  
und meinen, ständig, mir davon laufen zu müssen.*

Also, hört gut:

*Wir, Clown und Tod – ein Geschwisterpaar. Beide nehmen  
wir das, was Ihr fälschlich Leben nennt, nicht zu ernst.*

1  
Wer rechnet, hat nie genug,  
wer aufhört zu rechnen,  
leidet keinen Mangel.

2  
Der Kapitalismus, die Gewinnsucht noch und noch,  
ist die würgende Krake der Menschheit,  
sie lebt aus dem Atem der Angst,  
und breitet diese nebst anderen Übeln aus.

3  
Einen Beruf, eine Berufung nur gibt es:  
*Leben ... und Brennen*  
im Feuer der Gegenwart.

4  
*Viel Erfolg!*  
*Danke, ich suche bei mir zu bleiben,* sagte lachend der  
Clown

5  
*Du bist ja in der Versenkung verschwunden,* sagte A zu K.  
Und K, der ältere der beiden, erzählte von den Lebens-  
Kreisen, die sich zeitweise treffen, zeitweise überschnei-  
den und zeitweise wieder von einander entfernen; und  
doch bleiben sie Teil eines größeren Ganzen.

6

*Insel*

Scheue die Mühen nicht, suche das Gerade, es sind die Wege zum Leben;; murre nicht hierbei. Dann ist, was immer ist, Rückenwind nach innen – zur Sagen umwohlenen *Insel von jenseits der Zeit*, die sie alle suchten, die Abenteurer und Entdecker. Doch muss sie den profanen, habstüchtigen Augen verborgen bleiben – und so wird es auch in aller Zukunft sein. –

Du willst den Ozean befahren, wo diese Insel liegt?  
Suche ihn, den Ozean! Lerne die Welt kennen;  
lerne umzugehen mit Kompass, Segel und Pinne,  
studiere die Winde. – Mach dich auf – *endlich!*

7

Der Musiker trägt die Musik in sich.  
Er braucht dazu keine besonderen Instrumente.  
Der Ton – lichter Schein aus dem Herzen,  
entfacht die Feuer des Lebens.

Alle Symphonien, die je komponiert,  
alle Stücke der Musik, die je gespielt wurden,  
die je gespielt werden – sie sind alle EIN KLANG,  
in zeitloser, ewiger Gegenwart,  
und im Jetzt des heutigen Tages.

8

*Dämon Groll Clown Tod Humor*

In der Nacht werden die Keller hell, die Dämonen geweckt. Tags da schlafen sie; oder vielleicht: da werden sie überdeckt durch das Gleissen der Sonne. Deswegen haben die Menschen nachts so oft Angst. — — Tags, da können wir fliehen, nachts stehen wir *uns* selbst immer Auge in Auge gegenüber. Denn wo wollten wir die Dämonen finden, wenn nicht ... (leider waren die weiteren Worte nicht zu hören, da der Wind sie vertrug)?

Der Groll, meine Freunde, ist auch ein Lebewesen.  
Wir können ihn aushungern, wenn wir nicht mehr grollen (so einfach, wirklich);  
er kriegt dann nämlich kein Essen mehr,  
stirbt den Hungertod.

Humor oder: der Ernst der Gegenwart.

Also nochmals: Clown und Tod – ein Geschwisterpaar.  
Beide nehmen das, was wir leichthin *Leben* nennen,  
nicht zu ernst.

Ein weiteres: Liebe und Wahrheit; diese werden mancherorts auch als Zwillinge, Kinder des Allwillens, gesehen.

9

*Der Altwarenhändler*

Kennt ihr die Erzählung vom Altwarenhändler,  
der das Asthma bekam und dann  
an all seinen vermeintlich wertvollen Sachen erstickte?

Der Altwarenhändler, welcher?

Der Altwarenhändler – wir, wer sonst?  
Leiden wir nicht Not am Großen Atem?  
Wie sollten wir anders als atemlos sein –  
die wir ständig auf der Flucht sind.

10

*Die Sprache des Ortes*

Der Ort, der Platz an dem wir wohnen,  
ist selbstverständlich kein Zufall,  
sondern vermutlich einer unserer bedeutenden Lehrer.

11

*Jenseits der Dürre*

Ihr kennt es vielleicht, oder habt davon gehört:  
Ein Bad im Osten, im romantisch klingenden Ort  
Blumau, also ehemalig Blumen-Au; geplant vom großen  
Friedensreich H. Und es ist gleich einer Fata Morgana in  
der  
dürren Umgebung einer vom Menschen  
ausgehungen Landschaft:  
Ein Märchenschloss in der Wüste – Erinnerung an  
Zuhause – jenseits der Dürre.

12

Erziehung, Schule, Studium, sind oft genug immer noch  
wie Kriege und die Prüfungen die Schlachten.  
Die Schlachtfelder – die Seelen meist junger Menschen.

13

*Traum*

Ich will im Grünen wohnen, unbedingt; dort wo es still  
ist, am Rand vom Wald, mit einer Quelle, einem kleinen  
Bach, der über die Wiese fließt, Tieren und Kindern.  
Und einem geliebten Menschen an der Seite. ---  
Und dann hatte ich den Traum vom Glück:  
In diesem Traum ging all mein Wünschen in Erfüllung.  
Da sah ich mich und meinen Körper, dunkel wie die  
dunkle, feuchte Erde. Und in dieser feuchten Erde,  
aus unerkanntem Samen gelegt seit langem, ersteht das  
Paradies; es ist in der Mitte. Und tausende Male schöner  
als die Fantasie es je geträumt.

13

*finis terrae*

Nur einen Ort auf der Welt gibt es,  
an dem ich wohnen wollte von klein auf:  
Den Leuchtturm von *finis terrae*, am Ende der Welt.

Dessen Leuchtfreuer weist den Schiffen den Weg ins Land  
jenseits der bekannten Küsten.  
Dieses Land, wo? Kann es dieses überhaupt geben auf  
unserer so erforschten und durchquälten Erde?

Wo ist dies Land, wo,  
ach wo nur?

14

*Der Zauberriegel*

Der Zauberriegel der neueren Zeit, unser heiß geliebter Fernseher. Das eine oder andere mal schlicht genannt: *Altar der Dummheit*. Von manchen erkannt als *die Einstiegsdroge*, ein Hypnotikum also. Und der große Zeiträuber.

In der Nazi-Zeit redete die Propaganda von *Überfremdung*, weswegen Juden, Zigeuner und andere ausgesetzt werden sollten.

Es wird immer von *Überfremdung* gesprochen, wenn es um ethnische Fragen geht. – Damals wie heute, da wie dort.

Sind nicht die Gärten unserer Seelen ununterbrochen dem erstickenden und giftigen Hauch des Fremden ausgeliefert? Unterliegen wir nicht ununterbrochen den Einflüssen, den Einflüsterungen dessen, was nicht wir selbst sind?

Sind nicht die Medien im allgemeinen, der Fernseher, das Internet, Stätten der Bewusstseins-Überfremdung, die den Tod der Seele, zumindest aber deren ängstliches und abhängiges Siechtum verursachen können?

15

So ist die schlimmste Verwahrlosung – die der Seele.

16

*Gespräch über Schwermut*

*Sie sollten nicht in Pension gehen, sonst werden 's depressiv und nehmen 's zehn Kilo zu*, sagte der Professor zu ihr, der tüchtigen Mitarbeiterin. Und sie erzählte mir später einmal folgendes. *Also ging ich in Pension, nicht um zuzunehmen, nein, sondern um depressiv zu werden.*

Ich meinte, meinen Ohren nicht zu trauen. Verwundert, besser irritiert, fragte ich nach, wie das gemeint sei oder ob ich mich verhört hätte. Doch mit einem (siegreichen) Lachen im Gesicht antwortete sie: *Ja, um depressiv zu werden. Es schien mir der einzige Weg, nicht mehr im automatengleichen Funktionieren der mehr Toten als Lebendigen zu ersticken.*

16

Auch die Schwermut kann also einer der schmerzhafteren Wege in die Tiefe des Lebens sein.

17

Wollen nicht auch die geringen Lebewesen geachtet sein?  
Sind nicht auch diese Teil von uns (wenn wir begreifen)?  
Alles um uns herum sei unser Spiegel, so hören wir,  
wie verhält es sich mit Zecke und Gelse?  
Achtet ihr sie, als genauso wunderbare Geschöpfe wie ihr selbst es seid?

18

Spiel – Spiel – Spiel  
du lehrst den Menschen viel:  
Gleichmut bei Gewinn und Verlust.  
Die zwei Seiten jener Medaille,  
die den Namen *Täuschung* trägt.

19

Die Klärung der Vergangenheit hat einen Lohn:  
Gegenwart; die im übrigen einzig lebenswerte Zukunft.  
Und die ist sorgenfrei.

Die Schienen aus der Vergangenheit führen in die  
Zukunft – und immer am Leben vorbei.

*Geprägt von der Vergangenheit,  
besorgt um das Morgen,  
von Lust und Illusionen geschüttelt,  
fließt die Lebenskraft der Menschen dahin.  
Ausgesaugt und leer, so finde ich, Bruder Hain, sie dann,  
und muss noch den letzten Schnitt tun zur Erlösung.  
Und das Ganze nennen sie doch unverfroren,  
aber ach wie irrtümlich Leben.*

C: Was gibt es interessanteres, aufregenderes,  
spannenderes als das Abenteuer des bewussten Augenblickes?

*Es sind die unerledigten Dinge der Vergangenheit,  
die ihre Schatten in die Zukunft werfen – als Angst.*

H: Nur eine Zukunft,  
die konkret ist und nicht Illusion:  
Die Gegenwart und die ist:  
Leben – oder Feuer der Mitte.  
Wer die Vergangenheit erlöst –  
durch Arbeit aus dem Feuer –  
braucht keine Sorge zu haben  
vor der Zukunft.

20

Die eiserne Hand von Angst und Gewohnheit zwingt  
uns,  
so oft gegen uns selbst zu leben.  
Krankheit und Tod sind dann der Lohn  
und wir empfinden es als Strafe.  
Voll ungerecht oder?

21

Unlängst traf ich mich mit einer Bekannten  
in einem gemütlichen Kaffee unserer Stadt.  
Folgender Dialog entspann sich.

*Sie trinken keinen Alkohol?  
Ja.  
Warum?  
Aus Gewohnheit.  
Wie bitte?  
Ja aus Gewohnheit.*

21

### *Kinder*

Verstehen wir, die Erwachsenen, unsere Kinder in den natürlichen Dingen und denen der Seele als unsere Lehrer, werden wir ihnen unsererseits passable Lehrer sein können in den nur mäßig wichtigen Dingen der Kultur.

Kinder, je kleiner, desto eher, spiegeln durch ihre Freiheit das Licht aus unserem eigenen Inneren wieder.

Hört auf Eure Kinder und die Kinder werden auf euch hören!

Im Kindergarten

*Was steht da auf meinem Pulli? Ich kann's nicht lesen? –  
Das ist englisch. Ja, lies es uns vor! – What is in your heart?  
Was ist in deinem Herzen?*

*Licht natürlich!* – – – die Antwort.

22

### *Librum mundi*

Buch der Welt,  
auch der Kleinen Welt, es ist jene des Menschen.  
Wer in diesem Buche des eigenen Lebens zu lesen lernt,  
wird kaum einen der niedergeschriebenen Sätze noch  
bedürfen.

*Wo das Licht geboren wird  
aus azurnem Meer der Zeitlosigkeit  
entbehrlich wird jeder Satz,  
der in der Endlichkeit geschrieben steht.*

23

Die leise Stimme aus dem Inneren,  
jene Stimme, welche die geschmähten Idealisten,  
die Romantiker hören, dass da mehr sein müsse  
als die äußere Notwendigkeit der *Realisten* –  
diese Stimme rettet die Welt!

Denn sie führt, vielleicht noch über manchen Umweg,  
doch sie führt zum Herzen des Erdkreises,  
aus dem heraus alles neu wird.

24

*Was ist die Ursache des Todes, Reisender?  
Verstehst du die Ursache des Lebens, Fragender?*

25

### *Der Spiegel*

Warum sind es nur wenig Menschen,  
die den Mut haben, ihre Brille abzunehmen,  
wenn sie sich im Spiegel-des-Lebens sehn?

*Über den Ein-fall*

Wir sind oft so mächtig stolz auf unsere Ein-fälle.  
 Hast du dir schon einmal überlegt, woher das Wort  
 kommt?  
 Seid ihr auch stolz, wenn fremde Heere in eure Länder  
 fallen?

Sind viele unserer Ein-fälle nicht gleich Invasionen tödlicher Kälte in den weiten Ländern der Seele?

*Vom Reisen I*

Wie oft müssen wir die Länder wechseln,  
 getrieben und heimatlos,  
 ständig auf der Flucht?  
 Wer nur ist's, der mich verfolgen muss?  
 Könnt ich den erkennen, so wollt ich ihn erschlagen,  
 auf dass meine Seel die Ruhe findet,  
 die so lang sie schon ersehnt.

Und stets, da ich halte,  
 mich umzuwenden,  
 so ist einer hinter mir.  
 Will ich ihn fassen,  
 entschwindet er mir,  
 geschweige denn,  
 dass ich ihn erschlagen könnte.

*Vom Reisen II*

Ein guter Freund, G L, er ist Psychiater, erzählte mir vor einer ganzen Reihe von Jahren, dass er nach New York siedelte, um der Gegenwart seiner Familie, besonders jener seiner Mutter, die ihm über alle Maßen auf die Nerven ginge, zu entkommen.

In New York, dort in der großen Heimatlosigkeit, als er auf der Suche war nach dem Leben, seinem Leben, was, vermutet ihr, passierte ihm, wen stets traf er – von Hauseck zu Hauseck, von Straßenzug zu Straßenzug? Ja, seine Mutter, der er so sehnlichst entkommen wollte.

*Vom Reisen III*

Da hetzt du also über die Oberfläche des Erdballes,  
 ständig getrieben, als könntest du etwas *prinzipiell* Neues  
 finden. –

*Vom Reisen IV*

Ich bin ein Reisender, mehr vielleicht als andere,  
 die von Land zu Land, Kontinent zu Kontinent treiben –  
 wiewohl ich nur selten den Ort verlasse.  
 Wie das geht?  
 Was ist eine Reise wert, wenn du derselbe bleibst,  
 der du immer warst?

*Vom Reisen V*

*Ausgehen*

Die Menschen gehen gerne aus,  
um den Alltag zu vergessen,  
um das flirrende Treiben zu genießen,  
zu dem man irrtümlich *Leben* sagt.  
Und wie oft verlassen wir uns da nicht selbst?

28

Im Übrigen: dem Unzufriedenen ist alles unzufrieden.  
Wie es mit dem Glücklichen?

29

Liebe – Fülle des Herzens,  
schlagend in der Zeitlosigkeit  
des ewig-währenden Augenblickes.

*Feuer der Veränderung*

sie halten die Dinge in steter Bewegung und wenden sie,  
mal hierhin, mal dorthin –  
nichts kann bleibend sein, nichts,  
da erwacht die Sehnsucht nach Versöhnung  
mit der Ordnung des Alls.  
Neue Wege öffnen sich.  
Wohin nur wollen sie uns führen?

30

Warum scheuen wir Chaos und Krisen?  
Die Natur will es uns doch lehren:

Folge von Verfall und Fäulnis  
ist fruchtbare Erde im neuen Frühjahr.

31

*Vom Wert der Sackgassen*  
Kreuzende Wege und blutige Spuren.  
Niemand nimmt mir das Recht,  
mich heftig zu verrennen.  
Und Sackgassen waren mir eine Leidenschaft  
und gute Lehrer, wenn nicht sogar die besten.  
Liegen auch Tode und Leben auf den Wegen,  
nichts ist ganz umsonst.  
Und die Ewigkeit – sie zählt der Tode nicht.

32

*Kunst I*  
Unlängst war der weit über die Grenzen seiner Heimat  
hinaus bekannte Maler E.F. zu Gast bei Clown und  
Reisendem.

Der Maler sprach mit leiser und gewohnt sicherer  
Stimme. Dem feinen Gehör blieb eine gewisse Besorgnis  
jedoch nicht verborgen: *Kunst verträgt die Zeit nicht.*  
*Sie will immer die Ewigkeit. Der Mensch dahinter spielt*  
*wenig Rolle...*

*Wirklich ist die Ewigkeit...*

*Wir wissen ganz genau, dass es keine Endlichkeit gibt, aber*  
*tatsächlich anfangen kann damit niemand etwas. Also sind*  
*auch für mich Zeit, Kalender, Jahreszahlen nur Segmente*  
*des Unfassbaren.*

Und der Reisende, nach einer kurzen Pause, setzte dessen Gedanken fort:

*Ist es unsere Aufgabe nicht,  
dies Unfassbare lebendig werden zu lassen?  
Im Feuer ewiger Gegenwart – aus welchem Raum und Zeit  
geboren  
und aus dieser die flüchtige Materie?  
Im Feuer heller Gegenwart verschmelzen  
Vergangenes und die Zukunft im ewigen Heute.*

33

*Zukunft*

... dunkle Illusion, Sorgen-erfüllt,  
Enttäuschungs-schwanger  
oder strahlendes Jetzt in der Sicherheit,  
dass und wie sich die Zeiten erfüllen?

34

Kennst du eine Gewohnheit, die keine Sucht ist?  
Der Mensch steckt in seinen Gewohnheiten;  
wohnt im Trott der ewig sich wiederholenden Abläufe,  
gleich den vergötterten Maschinen.

Eine Gewohnheit nur scheint es zu geben  
und die ist keine Sucht  
sondern beständig Suche  
nach der Stimme der Seele ...

35

*Das Kind von Zeit und Ewigkeit*

Die Zeit, kräftig genährt  
durch das Lebende Wasser von Aquarius,  
bringt ans Licht, was bislang verborgen:  
Dunkelheit, die verbrannt sein will,  
damit das Feuer gebiert, was ihm entspricht:  
das *Gold ewiger Werte*.

36

*Flucht I*

Laufen, laufen, laufen – die ganze Zeit!  
Woher nur die Furcht anzuhalten; woher?

*Flucht II*

Du rennst, rennst, rennst – – –  
immer auf der Flucht.  
Flucht, Krieg, Elend.  
Du bist im Kriegszustand; mit wem, warum?  
rennst, flüchtest und begegnest nur:  
wem? –  
Kehrst voller Entsetzen um – – – rennst –  
oh Glück des Erreichens – der Hafen –  
um die Ecke – – – gerettet – – –  
Grinsend erwartet dich wieder: wer?  
Ja, wer?

*Flucht III*

Ausgezehrt und verbraucht, mehr fallend als laufend;  
Du hast aufgehört, Leben und Tode zu zählen

Und nun ist es nicht mehr so wie früher ---  
Der Spiegel hat Sprünge bekommen  
Du siehst genauer, mutiger geworden, ins blutende  
Antlitz.  
Der Spiegel nimmt die Maske dir ab, dahinter:  
Tod, wer sonst.

37

*Der Stirnspiegel*

I

Ein Bild aus früher Kindheit, eigenartiger Zufall, taucht immer und immer wieder auf: Der Arzt; er klappt seinen Stirnspiegel herunter, schaltet die Lampe ein – das Licht auf seiner Stirn und gleißend.

II

Unlängst, da traf ich ganz in der Nähe meines Wohnortes einen Fremden, dessen Gesicht strahlte und auf seiner Stirne leuchtete gut sichtbar ein Licht, wie das vieler Sonnen.

Je mehr ich mich zu erinnern suchte, desto unsicher wurde ich, ob ich nicht einer Täuschung unterlag, und ob es den Fremden wirklich gibt.

III

Unlängst war mir ein Traum, in dem sah ich mich in einer öden Straße, leer, schmutzig, heiß, schattenlos. Ich konnte mich kaum mehr weiter schleppen.

Und da geschah es: Als ich am Boden lag, bar jeder Hoffnung – kam jener mit dem Lichte auf der Stirn auf mich zu. --- Er ging ein in mich, wurde Teil meiner selbst. Und Ich, löste mich auf, zerschmolz.

Und, es war im Traume noch, da wurde meine ausgedörrte Gestalt aufgerichtet durch den mit dem Lichte ---  
Licht – überall.

38

*Wahrheit*

Soviel Wahrheit gibt es, wie es Kreatur gibt.  
Meine Wahrheit muss nicht deine sein.  
Das, was jetzt und im Augenblick *wahr* ist, das ist Wahrheit. Auch wenn sie morgen durch Erfahrung und Einsicht anders sein wird als heute.

39

*Vom Wissen*

I

In der Gegenwart hört alles Wissen auf.

II

*Es ist leichter getan als geplant,*  
spricht die Gegenwart zu ihrem Kinde, der Zeit,  
*denn der Plan existiert seit Ewigkeiten in mir –*  
*dem lebendigen Feuer des Augenblickes.*

### III

Das höchste Wissen ist die Liebe  
sie ist gegenwärtig und strahlend.  
Und – da sie frei ist von den Schatten der Vergangenheit  
kann sie nichts kennen außer die jetzige Stunde.  
So wird auch der nächste Tag ihr nicht Sorge sein.

### IV

Und sie spricht:  
*Ich kenne nur den Augenblick  
und den gekreuzigt  
zwischen Zeit und Ewigkeit.*

### 40

*Sünde – sonder – abgesondert,*  
getrennt zu sein vom Plan der Welten,  
Fata morgana, Vertrocknen in der Wüste:  
dürr und krank, so ist denn auch der Menschen Leben.

Da die Menschen geschieden sind vom Quell-in-ihnen,  
vom TAO, laufen sie umher wie herrenlose Hunde, da  
Sensationen suchend, dort nach Nahrung stöbernd und  
verwahrlosen mehr und mehr.

### *Die Mythe vom Sündenfall – wann war dies?*

Immer dann *ist* es, wenn du die Ahnung deines Inneren  
verlässt, den Funken des großen Feuers nicht achtest. –  
Dann *wiederholt* sich der alte Eigendünkel der unerfahrenen  
und ängstlichen Seele gegen das Wesentliche – das  
aus der Mitte.

### 41

*Den Weg zurück ins Leben*  
Jetzt, in dieser Stunde des heutigen Tages!  
Wenn du aufhörst am Einsturz-sicheren –  
das heißtt, er stürzt sicher ein –  
Turm zu Babel mit dem kalten Licht  
eines unfruchtbaren Verstandes mitzubauen.

Dieses fahle Licht –  
gespenstisches Schattenlicht –  
und wie stolz sind wir nicht darauf?

### 42

#### *Denken*

##### I

Das Denken des Abendländers  
gleicht der rostigen Krone des  
sich reich und mit Wissen gefüllt dünkenden Königs,  
der doch in Wirklichkeit so nackt in der Kälte steht –  
ein Totengerippe  
und frierend.

##### II

Die Intuition der Seele irrt nicht.  
Sie ist die Wahrheit des Lebens –  
führend uns nach finis terrae, nach *Ende der Welt*,  
wo die Schiffe warten zur Überfahrt.  
Doch wir selber sind Steuermann, Kapitän und Maat in  
einem.

III

Wer den Mut nicht findet,  
das Wesentliche zuzulassen  
dem bleibt die alte Ahnung bloß schmerzende  
Erinnerung,  
*und sie ist blass, kalt und kalt.*

IV

Wer die Ahnung aus dem Inneren vergräbt –  
dess' Weg ist noch von Schmerz gezeichnet  
und nicht absehbar das Ende.

43

*Nachbarschaft*  
*Ich lebe seit kurzem in einer idealen Nachbarschaft:*  
*Heiler, König und Priester – und die Geliebte sind nicht zu*  
*weit entfernt — — — sie sind in mir.*  
So soll der Erleuchtete gesprochen haben.

44

Die Ketzer sind das Salz der Erde,  
die Braven brav.

Das Blut der Ketzer ist der Dünger der Erneuerung.  
*Ewiges Stirb und Werde.*

45

Weihnachten – ein Albtraum;  
oder doch: Die Geburt des Lichtes?  
Und dann von Tag zu Tag,

von Stunde zu Stunde.

Ja, auch Ostern – tägliches Stirb und Werde.

46

Mancher Atheist mit brennendem Herzen ist deutlich  
religiöser als jene Vielen, die sich gläubig nennen und  
ihr ganzes Leben lau und lau bleiben in Regeln und  
Dogmen.

47

*Vom Ende der Angst,*  
Angst, giftige Frucht des Verderbens;  
inwendiger Nebel, bleiern,  
und nur, wo Einsicht fehlt.

Kenntnis, lebendig – die aus der Tiefe,  
kann dem alten Irrtum Wasser abgraben;  
er wird verdursten und sein Gift ohne Wirkung sein.

Allerdings hat der Irrtum, die Macht der Welt,  
kein Interesse daran, dass der Mensch zuversichtlichen  
Blickes seiner Wege geht – ohne Angst, ohne Furcht,  
ohne Sorge.

48

*Irrtum*  
Alles, was nicht aus dir selbst geboren,  
alles, was von außen einem Sacke gleich,  
sich über unsere Köpfe legt – ist Irrtum,  
mindest aber Irreführung.